

# Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

## Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N<sup>o</sup> 80.

Mittwoch den 8. Oktober

1845.

### Amtliches.

Neuenbürg. (An die Ortsvorsteher.)  
Das K. MedicinalCollegium wünscht nähere Kenntniß von den Wahrnehmungen zu erhalten, welche etwa in den einzelnen OberamtsBezirken über die nachtheilige Wirkung des Genusses der franken Kartoffeln auf Menschen und Thiere, sowie auch darüber gemacht wurden, ob bei dem Melkvieh durch das Füttern der franken Kartoffeln eine nachtheilige Veränderung der Milch veranlaßt wurde, auch wenn sich bei demselben sonst keine krankhaften Erscheinungen gezeigt haben sollten. Die Ortsvorsteher werden daher aufgefordert, über diesen Gegenstand bei anerkannt tüchtigen Landwirthen, den in ihren Gemeinden befindlichen Aerzten und Thierärzten Erkundigungen einzuziehen und das Resultat derselben, sowie Alles, was sonst zu ihrer Kenntniß gekommen, **unfehlbar bis nächsten Vortage** hieher zu berichten, auch anzugeben, auf welche Weise, unter welchen Vorsichts-Maasregeln und mit welchem Erfolge die franken Kartoffeln als Nahrungsmittel für Menschen und Thiere angewendet werden und welche Vorkehrungen getroffen werden, um dem Weiterstreiten der Verderbniß der Kartoffeln bei längerer Aufbewahrung zu begegnen.

Am 6. Oktober 1845.

K. Oberamt.  
Leypold.

Neuenbürg. (Auswanderungen.)  
Nachstehende Personen sind, nachdem sie die

gesetzliche Bürgschaft geleistet haben, ausgewandert, und zwar:

a) nach Amerika:

Jakobine Friederike Barth von Calmbach.

b) in das Großherzogthum Baden:

Catharine Bessinger von Birkensfeld nach Brögingen;

Caroline Catharine Ruff von Dobel nach Pforzheim;

Johanne Catharine Großmann von Ottenhausen nach Weiler;

Christoph Burkhard von Kapsenhard nach Huchensfeld;

c) in das Königreich Frankreich:

Anna Barbara Lang, geb. Blaisch, von Nonnenmüß nach Paris;

Barbara Benz von Rothensohl nach Ingersheim;

Johann Jakob Fris von Birkensfeld nach Paris;

Am 2. Oktober 1845.

K. Oberamt.  
Leypold.

### Landwirthschaftliches.

Die sämtlichen in dem Bezirksblatt von 1844 Nro. 33 pag. 137 benannten Ausschuss-Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins werden eingeladen

Samstag den 11. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause dahier zur Berathung wegen den Prämien, welche für ausgezeichnetes Vieh u. auszusetzen sind, sich einzufinden zu wollen.

Die möglichst zahlreiche Theilnahme, einschließlich der Ersatzmänner, machen die zu besprechenden Gegenstände sehr wünschenswerth.

Neuenbürg den 5. Oktober 1845.

Der Landw. BezirksvereinsVorstand.  
v. Moltke.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ich bin beauftragt gegen Pfandschein und 5 Prozent 500 fl. in einem oder zwei Posten auszuleihen.

Rechtsconsulent Dr. L u g.

Wildbad.

Meine aufs Beste eingerichtete

#### Bierbrauerei,

deren Pfanne 7 Eimer hält, suche ich zu verkaufen oder zu verpachten.

Den 1. Oktober 1845.

Philipp Keppler.

Wildbad.

#### Weinverkauf.

Guter Wein der Eimer zu 54 und 60 fl. bei  
V ä g n e r, Schuhmacher.

Hirsau.

Ein gut erhaltenes sechsöctaviges

 **Pianoforte** von Schiedmaier mit hübschem Aeusserem hat um ganz billigen Preis zu verkaufen

Schullehrer A d a m.

#### LehrlingsGefuch.

 Ein Drehermeister des hiesigen Oberamts wünscht einen geordneten jungen Menschen von braven Eltern in die Lehre aufzunehmen. Nähere Auskunft hierüber giebt die Redaktion dieses Blattes.

Neuenbürg.

Einen **Saundkarren** hat zu verkaufen  
Bierbrauer C ä e r.

Neuenbürg.

Ein guter **Krauthobel** wird verkauft, wo, sagt die Redaktion.

Herrenalb.

## Mobiliar- Versicherungs- Sache.

Der Herr Kammerrevisor Dibold in Stuttgart hat in seiner bisherigen Eigenschaft als Hauptagent der

### FeuerversicherungsAnstalt der Bayrischen Hypotheken- und Wechselbank

durch den Schwäbischen Merkur und das LandesIntelligenzblatt bekannt gemacht,

daß jene Anstalt keine neuen Versicherungs-Verträge mehr in Würtemberg abschliesse, vielmehr — übrigens unter fortdauernder Haftung gegenüber von den Versicherten — die bisher abgeschlossenen Verträge und die davon abhängigen PrämienBezüge der

### Leipziger Feuer- Versicherungs- Anstalt

abgetreten habe,

sofort hinzugefügt,

daß er nun auch von der zuletzt genannten nicht minder soliden Anstalt als Hauptagent aufgestellt worden seye und als solcher dieselben Bezirksagenten beibehalte, welche seither für die erstere Anstalt thätig gewesen seyen.

Demgemäß habe ich nun zu erklären die Ehre, daß ich die Prämien von den durch mich vermittelten Versicherungen der bayrischen Hypotheken und Wechselbank nach wie vor beziehen und neue Versicherungsvorschläge für die Leipziger Anstalt auf- und annehmen werde.

Den 25. September 1845.

BezirksAgent:

Kaufmann R e u t h e r.

**G r ä f e n h a u s e n.**

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 400 fl. zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.

**A r n b a c h.**

Unterzeichneter hat aus einer Pflegschaft 95 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Johann Jakob Buchter.

**N e u e n b ü r g.**

Die in No. 67 dieses Blattes angekündigten

**Schulgeseze**

für Kinder in evangelischen deutschen Schulen sind jetzt fertig geworden und bei mir vorräthig; ich empfehle sie daher zu geneigter Abnahme.

C. M e e h.

**Miszellen.**

**Liebet eure Feinde.**

(Schluß.)

„Mein Sohn,“ erwiderte der Abbé mit sanftem Vorwurf, „bedenke, wie strafbar dich dieser Aberglaube, diese Verzeiwung macht! Der Herr gewährt jedem Sünder seine Gnade.“

„Aber mir nicht!“ stöhnte der Unglückliche. „Kann der schwärzeste Undank, Raubmord, schlimmer als Eltermord, noch Gnade finden?“

„Verzeiwisse nicht! denke an ihn, der für unsere Sünden starb! In dem Glauben an ihn, wird dir Trost und Hoffnung zu Theil.“

Ein tiefer Seufzer entwand sich der Brust Jean Louis. Der Priester aber kniete an dem Bette nieder und betete lange und inbrünstig. Und dies Gebet schien das Gemüth des Leidenden zu beruhigen. Plötzlich aber richtete er sich in die Höhe, ergriff beide Hände des Priesters und rief: „So vernehmen Sie denn die Erzählung meiner Vergehen, und dann sagen Sie mir, ob ich Gnade und Vergebung hoffen darf.“

Der Priester nahm auf den Wunsch des Bettlers seinen frühern Sitz wieder ein, und Jean Louis erzählte ihm unter heftigem Seufzen und Stöhnen folgende Geschichte:

„Ich war der Sohn eines armen Weingärtners und kam schon früh auf das Schloß des Gutsherrn, eines reichen und angesehenen Edelmannes, der mich zum Dienst seines Sohnes, der nur zwei Jahre jünger war als ich, bestimmte hatte. Da er aber in mir nicht unbedeutende Anlagen und großen Fleiß gewahrte, so änderte er bald seinen Entschluß, ließ mich mit seinem Sohne zugleich unterrichten, und machte mich später zu seinem Sekretär. Da brach die Revolution aus und verbreitete auch in der Familie meines Herrn Schrecken und Besorgniß. Er brachte schnell seine Gelder im Auslande in Sicherheit, verschah sich mit einer bedeutenden

Baarsumme und suchte dann in einem kleinen Orte, nahe bei Paris, unter fremdem Namen der öffentlichen Aufmerksamkeit zu entgehen. Außer seiner Frau und seinen Kindern wußte nur ich das Geheimniß. Mich liebte der Herr wie seinen eigenen Sohn, mir schenkte er sein ganzes Vertrauen. Da aber weckten Geldgier und Ehrgeiz in mir elendem Treulosen, den teuflischen Entschluß, den väterlichen Freund zu verrathen, und mich durch das Unglück, das ich dadurch über dessen ganze Familie brachte, in den Besitz des großen Vermögens zu setzen, von dem außer ihm nur ich wußte. Nur kurze Zeit schwankte ich. Zu mächtig erhoben jene niedern Leidenschaften ihre Stimme in meiner Seele und ich ging hin und verrieth dem revolutionären Tribunale den Aufenthalt der Familie. Ja, so weit ging mein schwarzer Undank, daß ich als Zeuge gegen meine Wohlthäter auftrat. Auf meine Aussage hin wurden sie zum Schaffot verurtheilt. Nur der Sohn, der sich bereits im Auslande befand, entging dem traurigen Schicksale seiner Verwandten. Auf der Straße begegnete ich dem schrecklichen Karren, auf dem die Verurtheilten zum Richtplatz geführt wurden. Mein Herr erkannte mich unter der Menge — nur einen Augenblick ruhte sein Blick auf mir, — aber dieser Blick schwand nie aus meiner Seele. Wie ein unauslöschbares Feuer sackte er immer wieder die Qualen des Gewissens an, Qualen die ich nicht beschreiben kann. Ich floh aus Paris, und obwohl ich mich in den Besitz meines Herrn gesetzt, war ich doch fest entschlossen, mich ihrer nie zu erfreuen. In die entfernteste Einsamkeit wollte ich mich zurückziehen, und dort mein Leben in Armuth verbringen, umgeben von meinem furchtbaren Reichthume, umgeben von Allem, was mir unaufhörlich mein Verbrechen in die Seele zurückerufen sollte. Darum brachte ich das Hausgeräthe meines verrathenen Herrn mit hieher, darum hängen dort die Portraits der gemordeten Familie, ihr Bild sollte meinen Augen stets gegenwärtig seyn.“

Bei diesen Worten blickte der Priester, der mit sichtbar wachsender Angst und immer steigender Blässe dem Bettler zugehört, auf die Bilder und sprang mit den Worten: „Barmherziger Gott! mein Vater, meine Mutter!“ von seinem Sitze auf. Der Bettler aber stieß einen durchdringenden Schrei aus und sank bewusstlos zu Boden.

Lange stand der Priester im stillen Gebet. Dann richtete er den Unglücklichen auf, legte ihn auf sein Lager und bemühte sich, ihn ins Leben zurückzurufen. Nur langsam erholte sich der Bettler und als er endlich seine volle Besinnung wieder erlangte, erhob er sich auf die Kniee und sagte mit matter Stimme: „Gibt es Gnade für einen Elenden wie ich?“

„Für Dich, wie für alle Menschen,“ sagte der Priester mit feierlichem Tone und erhob die Hände zum Himmel in inbrünstigem Gebete um Barmherzigkeit für den Sünder, der zu seinen Füßen lag. Als er ihn aber aufrichten wollte, sah er, daß die Erschütterung zu furchtbar gewesen war; der Bettler war todt.

In Stuttgarts Mauern befand sich kürzlich ein Perfer auf der Durchreise nach Paris. Derselbe wollte sich dort nach einer Behörde erkundigen, und begab sich zu diesem Zwecke zu einem Commissionär der Stadt. Der Perfer verstand übrigens nur die persische, wie der Chef des Commissionsbureaus nur die deutsche Sprache. Unsonst suchten sie sich lange Zeit verständlich zu machen, doch glaubte der Commissionär jedenfalls dem Perfer überlegen und im Stande zu seyn, sich ihm durch sein Idiom, begleitet mit Gesten und Pantomimen, begreiflich zu machen. Wer aber nichts von dem Kauderwelsch verstand, war der Perfer, da rief endlich das lebendige Commissionsbureau zornig aus: „Herr Gott, verstehen Sie mich denn nicht, ich spreche ja deutsch?“

Ein Breslauer Student wurde in den Zeitungen aufgefordert, seine Adresse anzugeben, da man ihm „ein sehr wichtiges Dokument“ zu übersenden habe. Der weiland Studiosus hoffte auf eine Erbschaft oder dergleichen, wandte sich nach Breslau und erhielt umgehend eine unfrankirte Schneiderrechnung.

Die Civilliste der Königin Viktoria beträgt 371,800 Pf. St. (2 Mill. 602,600 Thaler). Die Apanagen der königlichen Familie belaufen sich auf 297,000 Pf. St. (2 Mill. 79,000 Thaler.)

In dem russischen Gouvernement Cherson sind 8000 Stück Schafe umgekommen, weil die Schäfer dieselben auf Weideplätze am frühen Morgen trieben, die noch mit Eiß und Reif bei starken Nebeln bedeckt waren. Alle Schafe, die man bei trockenem Futter bis zum Mittag in den Ställen zurückbehielt, sind gesund geblieben.

In Philadelphia hielt eine Quälerin folgende Anrede an die Gemeinde: Lieben Freunde! es gibt 3 Dinge, über welche ich mich sehr wundere. Erstens: daß Kinder das Obst von den Bäumen werfen, statt zu warten, bis es abfällt. Zweitens: daß sich Männer im Kriege oder im Duell tödten, statt zu warten, bis sie von selbst sterben. Drittens: daß Jünglinge den Mädchen nachlaufen; denn blieben sie zu Hause, so würden die Mädchen gerne zu ihnen kommen.

In Washington tödtete kürzlich ein englischer Lord im Rausche den Kellner des Gasthofes, in welchem er wohnte, durch einen Pistolenschuß. Erschreckt kam der Wirth herbeigelaufen und rief aus: Mylord, wissen Sie, daß Sie meinen Kellner getödtet haben! — Kaltblütig antwortete der Lord: Nun gut! Sezen Sie ihn auf meine Rechnung.

Bei den Chauffeebauten in der Nähe von Memel hatte man auch 200 russische Juden beschäftigt. Nach Verlauf von 8 Tagen sah man sie aber Alle wieder verschwinden, indem sie bei ihrer Ungeschicklichkeit, ihrem Hader und Zanf unter einander den gehofften Gewinn nicht fanden und sämmtlich in einer Nacht das Hasenpanier ergriffen.

Auf den Freienthaler Eisenhämmern bei Solingen schmiedet man jetzt Schuhsohlen von Stahl, die der Angabe nach billiger, haltbarer und selbst leichter als Ledersohlen seyn sollen.

Die Ausfuhr der Kartoffeln aus der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen auf der westlichen und nördlichen Landesgränze von Saarbrücken bis Rheine ist am 18. September verboten worden.

Warum hat man Vözt eine militärische Auszeichnung, einen Ehrensäbel gegeben? Weil er der größte Flügelmann unserer Zeit ist.

S. Heine nennt das französische Volk eine Kaze, welche sie falle auch von der gefährlichsten Höhe herab, dennoch nie den Hals bricht, sondern unten gleich wieder auf den Beinen steht.

### Sinnspruch.

Ein oft versezter Baum nur mißlich wächst und blüht; Der wird wohl schwerlich reich, der hin und wieder zieht.

### Vermuthliche Witterung im Monat September 1845.

Erst kühl und Aufbeiterung am 9. 10. dann heiter, und wärmer vom 11. bis 14.; am 15., 16., 17. Regen. Sella und gleichförmig trodene Witterung mit Wärmeabnahme vom 18. bis 23., dann unbeständig mit fortgesetzter Wärmeabnahme, Regen und Wind bis Sturm am 24. 25., 26., wieder Aufbeiterung und Reif am 27. 28., zuletzt Regen am 29., 30., heiter und kühl mit Reif oder Eis vom 31. Oktober bis 3. November. (C. 3s.)

### Frucht Preise.

#### In Heilbronn am 4. Oktober 1845.

Kernen der Schfl.	16 $\frac{1}{2}$ 30 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ 14 $\frac{1}{2}$ 56 $\frac{1}{2}$
Dinkel	7 $\frac{1}{2}$ 30 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$
Weizen	— $\frac{1}{2}$
Gerste	10 $\frac{1}{2}$ 30 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$
Haber	5 $\frac{1}{2}$ 48 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$

#### In Neuenbürg am 4. Oktober 1845.

Kernen der Schfl	18 $\frac{1}{2}$ 48 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$ 30 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$ 24 $\frac{1}{2}$
	18 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$

Durchschnittspreis — 18  $\frac{1}{2}$  29  $\frac{1}{2}$

#### Brod tage in Neuenbürg.

4 Pfund Kernenbrod	16 $\frac{1}{2}$
3 Pfund schwarzes Brod	11 $\frac{1}{2}$
Gewicht des Kreuzerwedens	5 $\frac{1}{2}$ Loth.

### Cours der Goldmünzen.

Fester Kurs.

Württembergische Ducaten vom Jahr 1840. bis 1843 (Reg. Bl. v. 1840. S. 175) . . . . . 5 fl. 45 kr.

Veränderlicher Kurs.

- 1) Andere Ducaten . . . . . 5 fl. 36 kr.
- 2) Neue Louisd'or . . . . . 11 fl. — kr.
- 3) Friedrichsd'or . . . . . 9 fl. 46 kr.
- 4) Holländische Zehnguldenstücke . . . . . 9 fl. 54 kr.
- 5) ZwanzigFrancenstücke . . . . . 9 fl. 30 kr.

Stuttgart den 1. Oktober 1845.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Neeb in Neuenbürg.

